Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 1

Artikel: Wahrheit...
Autor: Geilinger, Max
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458812

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WAHRHEIT....

Wahrheit, Königin ohne Thron,
Freundin ohne Freund, Mund ohne Rede,
Von hohen Stufen im Hohn gerufen,
Bei der Menge verfehmt, mit Klugen in Fehde!
Oft ein Nachtmahr vom ewigen Gestern,
Moralgeschichte, gefahrlos zu lesen,
Kalenderberichte, wahr, weil gewesen,
Und zum Büttel des Irrtums bestellt....
Denn lebendige Wahrheit lebt mit der Welt,
Wirkt wie Sonne, Schnee oder Regen
Mitten hinein in den Lebenstraum;
Und die äußere formt beim Bewegen
Irdischer Dinge sich wandelnd im Raum
Als der einen innern Wahrheit Hülle,
Die ihr nie begreift und nie beschreibt,

Niemals, wie des Frühlings Blütenfülle,
Der aus allen Knospen treibt;
Nur Gefühl fühlt solche Wahrheit ganz,
Vor geistigem Auge ein Silberglanz,
Der sich wölbend wölbt und ragt, ein Turm:

Deine Seele rauscht hin, ein Adler im Sturm,
Der den Felsen mächtigen Fittichs umschwingt:

Gewalt siehst du dort nur als kindisches Spiel
Und manche Wahrheit als Gängelband
Als Scherbe den Glanz, der vielen gefiel.
Und wenn blindes Gelärm Millionen bezwingt,
Bezeugt es dir Wirrnis, der Ruhe verwaist,
Hast du seligen Flugs jenen Felsen umkreist
Und du hörst den Geist der Wahrheit; er singt:

Wahrheiten wechseln, treiben wie Wind dahin;
Selbst eure Erde treibt,
Schneller als Wind.

Gebt eure Seelen nie, selbst wie sie sind, dahin
Für das, was nimmer bleibt,
Flüchtig wie Wind.

Ehe ein Stern verzischt flüchtig im Wind dahin.
Eh eine Kerze lischt
Flüchtig im Wind,

Kannst du den Himmel sehn,
Kannst du zur Hölle gehn
Und magst du auferstehn
Im Morgenwind.

Max Geilinger

Der absichtlich verschluckte Goldfisch

Ich hatte den geschlagenen Tag an der Isar gesessen und Hakenkreuze geangelt. Die Türme der Frauenkirche wiegten sich im Winde, und nationale Bachstelzen hüpften gurrend von Baum zu Baum.

Da rauschte etwas wie Lawa in meiner Brusttasche. Ich griff hin, und richtig: der Brief meines Freundes Pinz war es. Meines Freundes Pinz, der nicht nur praktikabler Arzt, sondern auch als neutönender Lyriker seinen Mann stellt. Für heute abend war ich geladen. „Meine Frau ist verreist, aufs Land, zu ihren Eltern. Ich erwarte dich zum Nachtmahl. Kredenzt werden wird dir ein alter Falerner und eine Handvoll obszöner Sonette. Du kennst ja meine verbotene Ader. Sei pünktlich acht Uhr bei mir. Dein Pinz."

Ich packte meine Angelgeräte und machte mich, von den herben Strahlen der scheidenden Sonne begleitet, auf den Weg zu Dr. Pinz. Nach der Schwanthaler Straße.

Dann aßen und tranken wir gut; dann las mir Pinz seinen neuen, nicht für das Ohr der Oeffentlichkeit bestimmten Zyklus vor; dann wurde es elf; und dann schrillte das Telephon, und Pinz mußte Hals über Kopf zu einer Entbindung.

Mit ihm zu fahren, verspürte ich nicht die mindeste Lust. Es regnete. Ich war faul und vom Wein benebelt. Auch bat mich Pinz, seine Rückkehr, die bald erfolgen könne, abzuwarten und auf dem Diwan zu kampieren. Er stürmte davon. Ich blieb zurück.

Zunächst trank ich den in Reserve gehaltenen Schwedenpunsch aus. Dies getan, ertönte die Nachtglocke mit Vehemenz. Ich öffnete das Fenster und beugte das Haupt in die feuchte Nacht.

Unten stand ein männliches Wesen, das einen Goldfisch soeben verschlungen zu haben, mit schmerzlich vibrierender Stimme behauptete. Der Doktor möge ihm um Christi Barmherzigkeit von der Pein erlösen. Ich stieg hinunter, ließ den Menschen ins Haus und schleppte ihn ins Ordinationszimmer.

Was er gegen den Goldfisch gehabt habe, fragte ich ihn. Nichts, gab er zur Antwort. Sondern er sei vorgestern im Variété Augenzeuge gewesen, wie ein Artist ff. Kernseife, Schuhwichse, leere Benzinflaschen, Stanniol, Rasierpinsel und petroleumgetränkte Schießbaumwolle gegessen und wieder ausgespien habe, und dieses Kunststück wäre infolge einer Wette von ihm ausgeführt worden. Vor knapp zehn Minuten. Er wohnte gleich um die Ecke. Und da nichts anderes zur Hand gewesen sei, habe er einen lebendigen Goldfisch verschluckt. Von Beruf sei er Kontorist.

Er brachte den Bericht unter Erstickungsanfällen zutage. Mein mitleidiges Herz schlug edle Wellen. Was war zu tun? Den armen Schlucker hintrösten, bis Pinz zurückkehrte? Ihm ein Abführmittel einfiltrieren? Mit Schlafpulvern betäuben. Ihn verröcheln lassen:

Ich hatte die Rechnung ohne meine Genialität gemacht. Wie Wetterleuchten durchzuckte es meine Intelligenz. Die Rettung schien gewiß. Ich hatte das Rezept.

Draußen, an der Garderobe, standen meine Angelgeräte. In der Küche trieb ich Semmelbröseln auf. Zwei auf dem Kohlenkasten zwitschernde Fliegen bereicherten das Arsenal der Lockspeisen. Der Patient ward auf den Operationstisch geschnallt, die Angel ausgeworfen. Ausgeworfen in den gierigen, geöffneten Schlund des wimmernden Kontoristen.

Der Trick gelang. Die Angel schnellte empor. Der tomatenrote Mensch stieß einen Juchzer der Wohllust aus. Gerunzelten Auges betrachtete ich den Fang.

„Das ist doch kein Goldfisch!" murmelte ich versonnen.

„Wo soll ich denn in der Nacht einen Goldfisch hernehmen?"

„Sie sagten doch, Sie hätten einen Goldfisch verschluckt!"

„Ja, das hab ich gesagt. Damit Sie mich nicht davonjagen. Es ist ja auch gar kein Goldfisch. Goldfische sehen ganz anders aus."

„Das weiß ich selbst. Aber was ist es denn?"

Es war eine Plattfußeinlage. Der ehrgeizige Kontorist hatte sie in Ermangelung eines Goldfisches verschluckt.

Wir tranken jeder ein Glas denatuierten Spiritus auf unser gegenseitiges Wohl und ließen die Plattfußeinlage im Aquarium des Doktors schwimmen. Denn da sie nun einmal die Rolle eines Goldfisches übernommen hatte, sollte sie auch in den saueren Apfel beißen und bis an ihr seliges Ende als Goldfisch figurieren.

Ein wenig schwankend und unter enthusiastischen Dankesgrüßen verabschiedete sich mein Patient. Ich aber vergaß die ganze Geschichte und hielt sie, als ich am folgenden Morgen auf Doktors Divan erwachte, für Spuk und Traum.

Heute rief mich Pinz an. Erkleckliches hatte sich ereignet. Die Plattfußeinlage des Kontoristen, ihrer Umgebung assimiliert, ist zum flossenbehafteten Tier geworden. Sie hat sich mit einem Feuersalamander gepaart und Junge geworfen, die in keinem noch so zoologischen Lehrbuch verzeichnet sind. Der Doktor ist außer sich vor Wonne. Das freudige Geschehnis zu feiern, hat er mich eingeladen. Ich sage nicht ab. Wir werden der Wissenschaft eine beträchtliche Sensation einverleiben und die Plattfußeinlage von einer Oelsardine beschälen lassen. Ich bin gespannt, was dabei herauskommt; eine Oelplattfußeinlegesardine oder eine Sardinenfußplatteinlage oder eine Plattsardinenfußeinlage oder eine Fußöleinlageplattsardine.

Hans Reimann